

Pfarrzeitung

Ausgabe Ostern 2017

Katholische Kirche
in Oberösterreich



Ulrichsberg



Ostern – ein Aufbruch ins Licht, aus dem Dunkel der Tage und aus der Nacht der Schuld



Das Brot teilen – das Leben teilen. Auf spielerische Art und Weise erfahren die Kindergartenkinder der Pfarre den Sinn der Fastenzeit und werden behutsam und in kleinen Schritten zum Geheimnis des Osterfestes hingeführt. In ihrer Mitte erstrahlt die Ostersonne – jeden Tag ein wenig mehr – und lässt am Ende das Bild des Auferstandenen aufleuchten.

Pfarrer Augustin und der Pfarrgemeinderat wünschen Ihnen frohe Ostern!

Pfarrgemeinderatswahlen 2017

Ein neuer Pfarrgemeinderat ist gewählt. Wer darin vertreten ist und was in der vergangenen Periode alles geleistet wurde, lesen Sie auf

Seite 8 & 9

Fleißige Palmbuschen-Binderin

Seit 30 Jahren bindet Mesnerin Maria Grininger die Palmbuschen für die Ministranten. Wie sie das macht, lesen Sie auf

Seite 10

Gedanken zum Bußsakrament



Einladung und Aufforderung im Evangelium Jesu

Schon im Ersten (Alten) Testament wird das Volk Israel immer wieder aufgefordert, zum Herrn und wahren Gott umzukehren. In der Frohbotschaft Jesu klingt die Einladung zur „Umkehr“ und Versöhnung noch intensiver an. Im Leben und Wirken Jesu werden das Erbarmen und die Versöhnungsbereitschaft Gottes offenbar. Jesus als Sohn Gottes ist Mensch geworden, um die Menschen zu erlösen, zu versöhnen und sie neu in die Freiheit zu führen.

Nachdem Jesus auferstanden und zum Vater heimgekehrt war, wird diese Botschaft von seinen Aposteln, Jüngern und Jüngerinnen, verbreitet. So bilden sich die Jünergemeinden. Ausdruck für die Umkehr und den Glauben an Jesus als Erlöser und für den Glauben an den barmherzigen Gott war jeweils die Bitte um die Taufe und ihr Empfang.

Eine bewegte Geschichte

Gegenwärtig ist das Verständnis des Bußsakramentes in einer Krise. Bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts wurde sehr

viel und häufig gebeichtet. Seit den 60er Jahren ist der Empfang dieses Sakramentes stark zurückgegangen.

Ein Blick zurück in die bewegte Geschichte der Kirche kann deutlich machen, dass die äußere Form des Sakramentes sich schon mehrfach gewandelt hat. Dieser Blick kann helfen, die Grundstruktur der sakramentalen Feier der Buße zu erkennen. Es ist eine Feier der Umkehr zu neuem Leben, die Erfahrung, dass Vergebung zugesagt wird, die Feier der immer neuen Versöhnung mit Gott und den Nächsten, in der Gemeinschaft in der Kirche.

Einmaliges und öffentliches Bekenntnis der Schuld

Schon in den nachösterlichen, jungen Christengemeinden war die Taufe bestimmend für das Leben als Christin und Christ. Sie wurde innerhalb der Gemeinde empfangen und war Zeichen für „die Vergebung der Sünden“. Die Taufe ist das grundlegende Sakrament der Versöhnung.

Was ist jedoch, wenn durch sehr schwere Verfehlungen der Taufe gleichsam als dem Sakrament der Versöhnung zuwidergehandelt wurde? Als schwere Sünden wurden vor allem die „Kapitalsünden“ gezählt, das sind der Mord, der

Ehebruch und der Abfall vom Glauben. Diese blieben den Gemeindemitgliedern, den Mitchristen nicht verborgen. Sie bedeuteten ein schweres und öffentliches Ärgernis. Wie diese Sünden hatte auch die Buße einen öffentlichen, kirchlich-gemeindlichen Charakter. Wer sündig geworden war und umkehren, d.h. wieder den Weg des Glaubens gehen wollte und deshalb um die Buße und Vergebung bat, hatte sich öffentlich, vor der Gemeinde zu seiner Schuld zu bekennen. Als „Büßer/in“ hatte er/sie bei den gottesdienstlichen Versammlungen einen speziellen Platz. Nach der Wortgottesfeier musste er/sie die Versammlung verlassen; denn durch die Sünde schloss er/sie sich selbst von der Mitfeier des Herrenmahles und vom Kommunionempfang aus. Die Gemeinde betete für die Büßer – oft vierzig Tage hindurch (vgl. die österliche Bußzeit). Anschließend wurde die Versöhnung und Wiedereingliederung mit einer feierlichen Versöhnungsliturgie vollzogen.

Der Empfang des Bußsakramentes

(als Wiederversöhnung) war anfangs eher eine große Ausnahme im Leben der Gemeinden. In manchen Regionen setzte sich sogar eine recht strenge Praxis durch, in der

diese Wiederversöhnung nur einmal im Leben empfangen werden konnte. Dabei wurde der Empfang mehr und mehr ins Alter verschoben. Das Sakrament wurde zunehmend ein Ritus zur Vorbereitung auf den Tod. Der ursprüngliche Sinn der versöhnten Wiedereingliederung in die Gemeinschaft der Lebenden ging in dieser Praxis weitgehend verloren.

Privatisierte und wiederholte Versöhnung - Ohrenbeichte

Im frühen Mittelalter kamen die Iro-schottischen Mönche als Missionare auf den Kontinent. Mehr und mehr kam es zu einer privatisierten Form der Versöhnung: das Schuldbekenntnis wurde geheim dem Priester anvertraut, keine öffentliche Buße, kein öffentlicher Ausschluss aus der eucharistischen Gemeinschaft. Der Priester war zur strikten Geheimhaltung verpflichtet („Beichtgeheimnis“). Dafür wurde das Sakrament wiederholt empfangen.

Diese „Ohrenbeichte“ konnte auch bei weniger schweren Vergehen empfangen werden. Den Seelsorgern und geistlichen Begleitern gab sie Gelegenheit für geistlichen Zuspruch und persönliche Gewissensbildung. Diese Form des Bußsakramentes („Ohrenbeichte“) ist die übliche geblieben.

Emmaus

Zwei sind miteinander unterwegs...

wir wollen nicht resignieren, nicht zuhause sitzen bleiben,
sondern gemeinsam aufbrechen, etwas wagen

Zwei reden miteinander....

wir wollen nicht alleine nachdenken und grübeln, sondern
miteinander ins Gespräch kommen

Zwei sind offen für einen Fremden...

wir wollen nicht nur im Kreis der Gleichgesinnten
schmoren, sondern über den eigenen Kirchturm
hinausblicken

Die drei deuten die Schrift...

wir wollen nicht nur eigene Gedanken hin und her wenden,
sondern gemeinsam dem Wort Gottes begegnen

Die drei brechen miteinander das Brot...

wir wollen nicht nur diskutieren und Sitzungen abhalten,
sondern uns miteinander einlassen auf die Gegenwart Jesu

Die zwei gehen zu ihren Freunden und erzählen...

wir wollen nicht nur unter uns bleiben, sondern auch
anderen erzählen, wovon unser Herz brennt.



Foto: emaus.mx

Fortsetzung von Seite 3:

Sie verdeutlicht, dass nicht nur „öffentliche Sünder“ der Vergebung bedürfen, sondern jeder Christ, jede Christin, der/die schuldig geworden ist. Und Jesus Christus und seine Kirche sind jederzeit zur Versöhnung bereit.

Diese Veränderung hatte jedoch zur Folge, dass die anderen Formen der Versöhnung und der Sündenvergebung in den Hintergrund gedrängt wurden.

Beichte als Voraussetzung für den Kommunionempfang

Auch die Feier der Eucharistie erlebte im frühen Mittelalter – mit der Entwicklung zur „Volkskirche“ – manche Veränderungen und Akzentverschiebungen. Von der Feier der gesamten Gemeinde, auch mit der Beteiligung aller beim eucharistischen Mahl, wurde sie mehr und mehr zur Feier des Bischofs und der Priester (Klerus); sie allein empfangen die heiligen Gaben. Das gläubige Volk „nahm teil“ an der hl. Messe und „wohnte andächtig bei“ – in der Regel ohne Kommunionempfang. So musste durch ein Kirchengesetz vorgeschrieben werden, dass jeder Christ wenigstens einmal im Jahr, und zwar in der österlichen Zeit, die hl. Kommunion empfangen soll.

Die Beichte wurde im späten Mittelalter und in der Neuzeit (13. – 19. Jahrhundert) vor allem als Voraussetzung für den

würdigen Empfang der Eucharistie verstanden. „Beichte und Kommunion“ wurden gleichsam in einem Atemzug genannt. Man war sehr besorgt, die hl. Kommunion möglicherweise unwürdig zu empfangen. Das führte auch dazu, dass die Gläubigen nur noch selten kommunizierten, aufgrund des Kirchengesetzes allenfalls einmal im Jahr.

Die fünf „B“ für den Empfang der Beichte

Bezeichnend war auch, dass durchgehend von der „Beichte“ gesprochen wurde. Aus der Beichtkatechese erinnern sich Ältere sicher noch an die „fünf B“ als Handregel für den Empfang der Beichte: Besinnen (Gewissen prüfen und erforschen), Bereuen (Reue erwecken), Bessern (Vorsatz fassen), Bekennen (dem Priester die Sünden bekennen), Buße (die Buße, wie sie auferlegt wurde, beten oder tun). Das Wichtigste schien das vollständige Bekenntnis der Sünden zu sein, vor allem der schweren Sünden..

Regelmäßige, häufige Beichte und Andachtsbeichte

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts regierte Papst Pius X, ein großartiger Seelsorger. Er ermutigte die Gläubigen zum häufigen Empfang der hl. Kommunion, nicht nur einmal im Jahr. Allerdings blieb es bei der Verkopplung von Beichte und Kommunion. So kam es zu regelmäßigen

und häufigen Beichten, wie es in der Geschichte der Kirche einmalig war. Die Großeltern und auch die Eltern erinnern sich noch an die Praxis der monatlichen Beichte und an den Kommunionempfang am folgenden Sonntag.

Sakrament der Versöhnung - Feier des Bußsakramentes

Zur Zeit des 2. Vatikanischen Konzils (1962 – 1965) wurde den Katholiken wieder stärker bewusst, dass es neben der sakramentalen Feier der Buße auch andere Formen der Sündenvergebung gibt. Das Bußsakrament wird nicht mehr als notwendige Voraussetzung für den Empfang der Kommunion verstanden, es sei denn wegen einer schweren Schuld.

Die sakramentale Feier der Versöhnung in der persönlichen Form der „Ohrenbeichte“ hat ihre Bedeutung. Sie bietet die Chance zu einem radikal ehrlichen Eingeständnis vor einem Priester, der zur Verschwiegenheit verpflichtet ist. In der Losprechung durch den Priester (im Namen Gottes und der kirchlichen Gemeinschaft) ist die in Vollmacht ausgesprochene Versöhnung mit der ausdrücklichen Zusage von Gottes Vergebung geschenkt.

Pfarrer Augustin

Wir sind eine lebendige Pfarre – ein Bilderbogen



Kindersegnung

Foto: Fritz Neumüller



Neue Ministranten

Fotos: Fritz Neumüller



Osterkerze

Foto: Pfarrer Augustin

Bericht aus dem Finanzausschuss des Pfarrgemeinderates

Pfarrer Augustin

Die gute Nachricht zuerst: Wir sind seit etwa drei Jahren schuldenfrei. Die „Häuslbauer“ wissen um das gute Gefühl, ab einem gewissen Zeitpunkt keine Schulden mehr zu haben und anfallende Rechnungen nicht mehr fürchten zu müssen.

Die Einnahmen in den letzten drei Jahren sind jeweils etwas höher als die Ausgaben, sodass einerseits eine gewisse von der Diözese vorgeschriebene Rücklage gebildet werden kann, andererseits notwendige Reparaturen und Neuanschaffungen ermöglicht werden.

Rückblick auf die Einnahmen

Ein Rückblick auf die vergangenen drei Jahre zeigt jährliche Haupteinnahmen in grob gerundeten Beträgen: Tafelsammlungen von € 17.000 im Jahre 2014 sinkend

auf € 14.500 im Jahre 2016. Die Spenden (Strom/Heizung) belaufen sich auf etwa € 7.000 jährlich, die Nutzungsgebühren für Friedhof auf jährlich ca. € 7.000 bis € 8.000, der Anteil am Kirchenbeitrag von der Diözese Linz beläuft sich derzeit auf ca € 16.000.

9.000 Euro Stromkosten

Die jährlichen Kosten für Strom betragen etwa € 9.000 pro Jahr; dafür können wir uns in der kalten Jahreszeit eine sehr angenehme temperierte Kirche leisten. Ebenso hoch sind die Heizkosten für Nahwärme. Jedes Jahr fallen auch Reparaturkosten, Instandhaltungskosten und Kosten für Neuanschaffungen an: Vor drei Jahren wurde der Friedhofseingang renoviert mit neuer Einde-

ckung zum Preis von ca. € 11.000. Im Jahr 2016 wurde die Friedhofsmauer restauriert mit Kosten von € 5.500. Die Gebühren für Kanal und Müllabfuhr belaufen sich auf ca. € 3.500. Es wurde auch der Raum im Kirchturm durchrenoviert und trockengelegt und dient nun als Lagerraum für Kerzen, Weihnachts- und Fastenkippen und manch anderes. Außerdem übernahm die Pfarre selbstverständlich die Materialkosten für die Außenrenovierung der Schönebener Kirche, während dankenswerter Weise die Arbeiten von den Mitgliedern des Kameradschaftsbundes kostenlos geleistet wurden.

Das Aussprache- oder Versöhnungszimmer in der Pfarrkirche rechts hinten gegenüber der Sakristei ist sehr einladend gestaltet

Feuerwehrjugend holte das Friedenslicht aus St. Florian

Kommandant Martin Bayr und Bezirksfeuerwehrkommandant Josef Bröderbauer sowie einige Mitglieder der Jugendfeuerwehr Ödenkirchen, hatten heuer die Ehre, am 24. Dezember das Friedenslicht aus dem Stift St. Florian zu holen und in den Bezirk zu bringen. „Wir möchten das Licht von nun an jedes Jahr in die Pfarrkirche Ulrichsberg bringen und dort an die Kirchenbesucher verteilen“, sagt Kommandant Martin Bayr.



worden. Im vorigen Jahr wurde der 1. Stock des Pfarrzentrums neu ausgemalt und mit einem Schutzsockel versehen, sodass Fußabdrücke nicht mehr so nachhaltige „Eindrücke“ hinterlassen. Demnächst werden der große Saal und die Garderobe neu gefärbelt und die Vorhänge gereinigt. Heuer werden im Friedhof neue Urnengräber angelegt. Der ursprünglich für Kindergräber freigehaltene Platz im rechten Viertel nach dem Eingang bietet sich dafür an.

Verstärker war kaputt

Ärger bereitet all die Jahre die Verstärkeranlage im Saal. Es wurde jetzt festgestellt, dass ein Teil des Gerätes kaputt ist. Es werden nun die entsprechenden Ersatzteile beschafft, sodass künftig eine sehr einfache und nicht mehr so leicht verstellbare Einstellung möglich

sein wird. Sie haben wahrscheinlich noch nicht bemerken können, dass in der Kirche die Beleuchtungskörper unter der Empore und in den Anbauten links und rechts vor zwei Jahren auf LED-Lampen umgestellt wurden. Es wird Ihnen jedoch aufgefallen sein, dass die Ausleuchtung des Altarraumes nun besser ist, weil auch hier eine neue LED-Beleuchtung installiert wurde, die stromsparend und auf sehr lange Betriebsdauer ausgelegt ist. Der Austausch von einigen Leuchtmitteln etwa zweimal im Jahr war ja auch nicht gerade billig.

Danke für Ihren Beitrag

Diese Erneuerungsarbeiten können wir uns derzeit leisten, und sie sollen uns allen zum Besten dienen. Denen, die ihren finanziellen Beitrag dazu leisten, sei ein sehr herzliches Danke gesagt.

Wie im Pfarrcaritas-Kindergarten die vorösterliche Bußzeit begangen wird

Zum Titelfoto auf Seite 1:

Gottseidank nicht mit Osterhasen. Am Beginn steht der Familienfasttag – wie auf dem Foto ersichtlich. Gemeinsam mit den Kindern wurde eine Erdäpfel-Fastensuppe zubereitet. In der Mitte sieht man das Brot, das miteinander geteilt wird.

Man sieht auch den Fastenwürfel, in den Kinder im Laufe der Wochen etwas Geld hineinge-

ben, das jedes Jahr für notleidende Kinder gespendet wird. Und ganz schön ist die Oster-sonne, an der jeden Tag ein Strahl mehr aufgestellt wird, bis zum Schluss die Sonne voll erstrahlt und das Bild vom auferstandenen Jesus sichtbar wird. Die Jesus-Kerze wird immer angezündet beim Gebet und wenn ein Kind Geburtstag feiert.

Maria Neumüller

Wir trauern um:



Maria Umdasch
Stifterstraße 18
im 77. Lebensjahr



Gisela Holsteiner
Stifterstraße 4
im 90. Lebensjahr



Elsa Frieda Müller
Markt 36
im 91. Lebensjahr



Anton Scheuchenpflug
Weide 1
im 83. Lebensjahr



Josef Höppler
ehem. Jagdleiter
im 80. Lebensjahr



Elisabeth Kjaer
im 58. Lebensjahr



Karl Sexlinger
Kandschlag 11
im 71. Lebensjahr



Winfried Steininger
Lusweg 10
im 78. Lebensjahr



Der Kindergarten betrachtet das Fastentuch. Foto: Neumüller

Pfarrgemeinderatswahlen 2017 – ICH BIN DA.FÜR

Anneliese Wlasaty



ICH BIN DA.FÜR
Pfarrgemeinderatswahl 2017

Dank an alle, die mitgemacht haben!

Wir danken

- allen, die uns Kandidaten genannt haben
- allen, die die Anfrage zur Kandidatur überlegten, ganz gleich, ob sie angenommen haben oder nicht. Sie haben uns Zeit geschenkt, indem sie sich mit der Wahl auseinandersetzten.
- dem Wahlvorstand und allen, die bei der Wahlvorbereitung mitgeholfen haben.
- den Wählerinnen und Wählern, die damit zeigten, dass sie an einem lebendigen Miteinander in der Pfarre besonders interessiert sind.
- den Mitgliedern der Wahlkommissionen, die bereitwillig einige Stunden ihrer Freizeit opferten, um für die ordnungsgemäße Durchführung der Wahl zu sorgen.
- den nun gewählten Pfarrgemeinderäten für ihre Bereitschaft, sich in den nächsten fünf Jahren zu engagieren.
- allen Pfarrgemeinderäten, die ihre Tätigkeit beendet haben. Sie haben unsere Pfarrgemeinde mitgeprägt und mitgestaltet.

Am 19. März waren in unserer Diözese 760.000 Katholiken zur Wahl der neuen Pfarrgemeinderäte eingeladen, die das Leben in insgesamt 487 Pfarren prägen und mitgestalten.

Den Pfarrer unterstützen

Ein PGR setzt sich zusammen aus amtlichen, delegierten und gewählten Mitgliedern. In unserer Pfarre sind dies:

Amtlich: Pfarrer Mag. Augustin Keinberger

Delegiert: Neumüller Maria (Kindergarten), Eckerstorfer Anneliese (KFB), Bauer Katharina (Jugend), Grininger Sabina (Jugend)

Gewählt: Grimps Eva, Jungwirth Waltraud, Kellermann Elfriede, Laher Andrea, Lauss Martin, List Marianne, Löffler Rosa, Mitgutsch Alexandra, Mag. Nigl-Kirschner Anita Michaela, Raml Josef, Riesinger Rosa, Siegl Herbert, Umdasch Birgit, Mag. Wlasaty Anneliese, Wögerbauer

8600 Personen etwa engagie-

ren sich in unserem Bundesland in diesen Gremien, die den Pfarrer bei der Leitung der Pfarre mitverantwortlich unterstützen. Gemeinsam legen sie fest, was in der Pfarre geschieht – bei Bauvorhaben ebenso wie bei den Finanzen und in der Seelsorge. Sie organisieren Feste und kulturelle Veranstaltungen und nehmen sich der Jugend an, aber auch alte, kranke und einsame Menschen werden nicht vergessen.

Impuls-Startbegegnung

Bei einer Impuls-Startbegegnung am 7. April im Pfarrzentrum Rohrbach (19.00 – 22.00 Uhr) werden die neuen Pfarrgemeinderäte und Pfarrgemeinderätinnen in ihre Aufgaben eingeführt. In der Konstituierenden Sitzung am 25. April erfolgt dann die Angelobung und die Bildung der Arbeitskreise oder Fachausschüsse für die einzelnen Bereiche.

Alles unter dem Motto der Wahl 2017: ICH BIN DA.FÜR

Nochmals danke, denn so haben Sie gezeigt:
Ja, auch ICH BIN DA in dieser Kirche und ICH BIN DA.FÜR etwas und nicht gegen alles....

Dankbar auf die Vergangenheit schauen – die Zukunft voll Hoffnung ergreifen

Gut, dass es die Pfarre gibt! War das Motto für die abgelaufene Periode des Pfarrgemeinderates.

Eine Funktionsperiode zum Abschluss bringen lädt dazu ein, noch einmal zurück zu schauen: Auf alles, was in den vergangenen 5 Jahren einen guten Abschluss gefunden hat und worauf wir aufbauen können, auf alles, was in den zurückliegenden Jahren begonnen wurde, auf alles, was nicht gelungen ist, was unvollendet bleiben musste, auf alles, was wir zu einem guten Ende gebracht haben, wo-

rauf wir mit Stolz blicken können. Dazu eine kleine Geschichte zum Nachdenken: Jeden Tag gehen die Frauen aus dem Dorf hinunter zum Fluss. In großen Tonkrügen holen sie Wasser, denn im Dorf gibt es keine Quelle. Eines Morgens schaut eine der Frauen verträumt einem Schmetterling nach. Dabei stolpert sie, und der Krug wird beschädigt. Einen zweiten hat sie nicht, auch kein Geld für einen neuen. Und so umwickelt sie den Krug notdürftig mit einem Tuch. Aber das Wasser tropft an den Bruchstellen heraus, und jedes Mal, wenn sie wieder im Dorf ankommt, ist die Hälfte weg.

„Ach“, klagt sie, „was für ein Unglück! Warum war ich bloß so unvorsichtig? Alle anderen bringen mehr Wasser nach Hause! Meine Mutter hat recht, ich bin

wirklich zu nichts nütze!“

So geht es Tag für Tag, Woche um Woche. Eines Morgens aber, als die Frauen wieder zum Fluss gehen, ist der schmale Pfad gesäumt von grünen Gräsern und vielen kleinen Blumen – rot, gelb und weiß leuchten sie. „Das waren deine Wassertropfen“, la-



chen die Frauen, „sie haben den staubigen Weg zum Blühen gebracht.“

Vielleicht finden sich manche in dieser Geschichte wieder, wenn sie an ihre Zeit im Pfarrgemeinderat denken, und fragen sich: Wo waren meine „Brüche“? Welche „Verluste“ habe ich erlitten? Sehe ich aber auch das Positive, das daraus erwachsen ist, die vielen kleinen Blüten? Einiges sei heraus gepflückt aus dem bunten Strauß: Besuche bei alten Menschen zu Weihnachten und zu Ostern, Begegnungen mit Asylbewerbern, Wallfahrten und Bildungsreisen, Kinderfaching, Familienmessen, Kindersegnung, Nikolausbesuche, Vorträge und andere Veranstaltungen des KBW, musikalische Gestaltung von Gottesdiensten, Pfarrzeitung mit neuem Layout,

Homepage, Schriftenstand, Agape zum Erntedank, Frühschoppen, Neugestaltung der Kircheneingänge und Beleuchtung

Viele haben also dazu beigetragen, dass unsere Pfarre eine lebendige Gemeinschaft bleibt. Einige beenden nun ihren Dienst im

Pfarrgemeinderat: **Maria**

Bindl war die Vertreterin der Religionslehrer und brachte auch in den FA Liturgie und Kinder und Jugend gute Ideen ein.

Andrea Kraml nahm sich zusammen mit ihrer Schwester der Jungschar an und beide gestalten auch künftig die monatlichen Familien-Gottesdienste.

Berta Pfoser leitete den FA Schöpfungsverantwortung und führte unter anderem den schönen Brauch des Osterfeuers wieder ein.

Renate Stockinger erfreute als Leiterin des FA Caritas und Soziales zusammen mit ihren Helferinnen viele betagte Menschen durch Besuche und kleine Geschenke zu Ostern und Weihnachten; sie organisierte auch Pfarrcafes und Begegnungen mit Asylbewerbern.

Werner Sladek und seine Frau Anni waren unentbehrliche Helfer beim Pfarr-Frühschoppen und zahlreichen anderen Festen. Wir danken ihnen für die Bereitschaft, ihre Fähigkeiten einzubringen, und für ihr Engagement. Sie haben unsere Pfarrgemeinde mitgeprägt und mitgestaltet.

Anneliese Wlasaty

Fleißige Sternsinger waren unterwegs

Diese vier wackeren Sternsinger kämpften sich durch den Schnee nach Ödenkirchen, Fuchslug, Kandlschlag und Dietrichschlag. Herzlichen Dank an alle SpenderInnen für die freundliche Aufnahme unserer Sternsinger. Danke an alle Sternsinger, Begleitpersonen, Köchinnen,... und an Katharina Bauer für die Organisation. Unsere Sternsinger haben 10.383 Euro für die Missionsergungen. Herzlichen Dank!



Im Bild von links: Hannah List, Anna Felhofer, Johannes Bayr und Georg Pfeifer mit Begleiterin Regina List.

Foto: Bayr

Getauft wurden:



Elisa Pröll, Hintenberg 92,
Eltern: Sonja und Markus Pröll



Michael Bindl, Erlet 6,
Eltern: Manuela & Rudolf Konrad Bindl

Julian Hable, Böhmerwaldstraße 7,
Eltern: Andrea Hable & Manuel Krieg
(ohne Foto)

Fleißige Hände binden Palmbuschen



Fleißige Palmbuschen-Binderinnen

Fotos: Fritz Neumüller

Zum 30. Mal bindet heuer unsere Mesnerin, Frau Maria Grininger, die Palmbuschen für die Ministrantinnen und Ministranten. Das bedeutet viel Vorarbeit. Um den Aschermittwoch herum holt sie die Palmzweige, manchmal noch bei viel Schnee und mit Langlaufschiern. Mit den Zweigen am Rücken fährt sie dann mit dem Moped heim und betreut die Zweige die Fastenzeit hindurch mit viel Umsicht, denn die Blattknospen könnten ja auch zu früh oder zu spät aufgehen. Dabei ist erforderlich, dass sie während dieser Zeit die Zentralheizung nicht in Betrieb nimmt, und deshalb muss der Küchenofen allein

für die nötige Wärme im Haus sorgen. So manches Zubehör erbittet sie sich von Nachbarn, denen sie für ihr Entgegenkommen recht dankbar ist.

Das Binden beansprucht viel Zeit und Können. In den ersten Jahren haben das nur Maria und ihr Mann gemacht, später hat sich eine Frauengruppe herausgebildet, wie auf dem Foto vom vergangenen Jahr zu sehen ist. Neben den 35 Palmbuschen werden auch noch etwa 200 kleine Sträußchen gebunden für den Ostergruß an betagte Menschen unserer Pfarre.

Wir möchten Frau Grininger für diesen Dienst ein ganz herzliches Vergelt's Gott sagen.

Ad multos annos – auf noch viele segensreiche Jahre!

Anneliese Wlasaty

Abt Mag. Martin Felhofer feierte seinen 70. Geburtstag mit einer feierlichen Vesper in der Stiftskirche und einem festlichen Abendessen im Stiftskeller.

In Winkl geboren

Geboren am 27. Februar 1947 in Winkl, Pfarre Aigen, wurde er am 1. März auf den Namen Josef getauft. Nach der Matura am Gymnasium Petrinum trat er 1966 ins Stift Schlägl ein, studierte in Innsbruck Theologie und wurde 1972 zum Priester geweiht. 1978 bestellte ihn Abt Florian Pröll zum Prior des Stiftes. 1989, im Jahr seiner Abtweihe, fiel auch der Eiserne Vorhang – ein Segen für die Böhmerwaldregion in menschlicher, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht. Dreimal auf zehn Jahre gewählt musste Abt Martin dennoch mit 70 Jahren seinen Rücktritt anbieten. Generalabt Thomas Handgrätinger aber brach-

te als Geburtstagsgeschenk die Verlängerung des Amtes auf weitere zwei Jahre mit. So kann Abt Martin 2018 das 800-Jahr-Jubiläum des Stiftes feiern und 2019 die Landesgartenschau als Hausherr eröffnen.

Viele Gratulanten kamen

Zahlreiche Persönlichkeiten aus Kirche, Politik, Wirtschaft und Kultur überbrachten ihre Glückwünsche. In seiner Festpredigt unterstrich Bischof Alois Schwarz aus Kärnten, dass die Sorge um das Wohl für Leib und Seele der Menschen in der Region seinem Freund ein großes Anliegen sei. Auch Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer würdigte mit herzlichen Worten das Wirken und die Persönlichkeit Abt Martins und bemerkte humorvoll, dass er seinen eigenen Rücktritt wegen dieses besonderen Festes erst für den 6. April geplant habe.

In einem der zahlreichen Glückwunschschriften heißt es:

Lieber Abt Martin,
einige Menschen machen die Welt einfach deshalb zu etwas Besonderem, weil sie ein Teil von ihr sind.
Wir sind dankbar, dass uns in Dir ein solcher Mensch geschenkt worden ist.
Du hast das Stift Schlägl nicht nur für Deine Mitbrüder, sondern für viele Menschen aus der Region zu einem Stück Heimat gemacht.
Du kannst wirklich mit Freude und Dankbarkeit auf Vergangenes zurückschauen und die Zukunft voll Hoffnung erwarten.
Wir wünschen Dir noch viele gesegnete Jahre!



Wir feiern in unserer Pfarre

<p>So., 09. 04. – Palmsonntag 8.00 Uhr: Hl. Messe 9.30 Uhr: Palmweihe, Palmprozession, Leidensmesse</p>	<p>Fr., 14. 04. – Karfreitag Lebenshingabe Jesu am Kreuz 9.00 Uhr: Probe für Minis 15.00 Uhr: Karfreitags-Liturgie</p>	<p>09.30 Uhr: Festmesse mit Chor und Orchester</p>
<p>Mo., 10. 04. 8.00 Uhr: Hl. Messe 19.30 Uhr: Bußfeier in der Pfarrkirche</p>	<p>Sa., 15. 04. – Karsamstag Grabesruhe Jesu 20.00 Uhr: Feier der Osternacht</p>	<p>Mo., 17. 04. – Ostermontag Der Auferstandene begleitet die Seinen 9.00 Uhr: Hl. Messe</p>
<p>Do., 13. 04. – Gründonnerstag Jesus stiftet das Mahl zu seinem Gedächtnis 19.30 Uhr: Abendmahlsmesse</p>	<p>So., 16. 04. – Ostersonntag Jesus ist der Auferstandene 08.00 Uhr: Auferstehungsmesse</p>	<p>Sa., 06. 05. 19.30 Uhr: Jugendmesse im empire St. Martin</p> <p>Do., 25. 05. – Christi Himmelfahrt 9.00 Uhr: Erstkommunion</p>

Liebe Kids, das ist Eure Seite

Bilder-Rätsel

Die Sonne scheint im Frühling wieder sehr warm. Findet ihr die richtigen Wörter, die sich aus diesen beiden Bildern zusammensetzen, heraus?

Viel Spaß beim Rätseln!

	+		=		+		=
	+		=		+		=
	+		=		+		=
	+		=		+		=
	+		=		+		=

Lösung:
Sonnenaufgang
Sonnenschilder
Sonnenuhr

Lösung:
Sonnensonne
Sonnensonne
Sonnensonne
Sonnensonne
Sonnensonne

Impressum:

Pfarre Ulrichsberg, Markt 35, 4161 Ulrichsberg
E-Mail: pfarre.ulrichsberg@dioezese-linz.at
Tel.: 07288/2217
Druck: Christian Höllinger, Harrauerstraße 31, 4150 Rohrbach

Für den Inhalt verantwortlich: Pfarrer Mag. Augustin Keinberger,
Mag. Anneliese Wlasaty
Fotos: Maria Neumüller, Fritz Neumüller,
Augustin Keinberger, privat
Layout: Mag. Karin Bayr